

Teilnehmerinnen-Information

Liebe Schwangere,

wir bitten Sie um Unterstützung im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie mit dem Titel „**Auswirkungen von bariatrischen Operationen auf die Schwangerschaft**“. Diese Studie soll die aktuelle medizinische Versorgungssituation von Schwangeren nach einer Adipositaschirurgie (z. B. Magenverkleinerung) in Deutschland sowie Parameter der Schwangerschaft, der Geburt sowie des Babys näher untersucht.

Medizinischer Hintergrund:

Etwa ein Drittel aller Frauen im gebärfähigen Alter in Deutschland sind übergewichtig oder adipös (fettleibig). Eine Schwangerschaft ist bei diesen Frauen mit erhöhten Risiken für Mutter und Kind verbunden. Dies beginnt schon bei einer verringerten Wahrscheinlichkeit überhaupt schwanger zu werden. Darüber hinaus ist das Risiko beispielsweise für einen Schwangerschaftsdiabetes, für Bluthochdruck (Präeklampsie), ein für die Schwangerschaftswoche zu schwerem Kind bzw. einer Fehl- bzw. Totgeburt erhöht.

Bariatrische Operationen sind chirurgische Verfahren, um schnell und langfristig viel Gewicht zu verlieren. Diese lassen sich grob in zwei Bereiche unterteilen: restriktive und malabsorptive Verfahren. Bei ersteren wird der Magen verkleinert (Schlauchmagen), dadurch wird die Möglichkeit der Nahrungsaufnahme und deutlich reduziert. Beim Magenbypass wird zudem der Zwölffingerdarm umgangen, was zu einer verminderten Nahrungsaufnahme im Darm und zu einer Reihe hormoneller Umstellungen im Körper führt. Derzeit werden in Deutschland jährlich rund 15.000 Adipositas-chirurgische Verfahren durchgeführt; viele davon bei Frauen im gebärfähigen Alter.

In ersten internationalen Studien deuten darauf hin, dass Frauen nach bariatrischen Operationen im Vergleich zu adipösen Frauen ohne Operation deutlich seltener an einem Schwangerschaftsdiabetes oder an einer Präeklampsie erkranken. Auch die Gewichtszunahme während der Schwangerschaft war geringer. Es wurden weniger zu schwere Kinder geboren, tendenziell gab es jedoch mehr Frühgeburten und eher untergewichtige Kinder.

Insgesamt ist die Anzahl der Schwangerschaften nach bariatrischen Operationen in Deutschland jedoch noch begrenzt. Daher liegen noch nicht genügend gut belegte Informationen vor, auf welche Aspekte in der Vorbereitung auf die Schwangerschaft und in der Betreuung während der Schwangerschaft besonders geachtet werden muss, um mögliche Komplikationen sowohl für Mutter und Kind zu vermeiden oder zu reduzieren. Ziel ist eine Verbesserung der Versorgung dieser Schwangeren, sowohl in der Schwangerschaft als auch bereits bei Schwangerschaftsplanung. Unterstützt wird dieses Forschungsprojekt von der Arbeitsgemeinschaft Geburtshilfe und Pränatalmedizin der gynäkologischen Fachgesellschaft (DGGG).

Studie:

Geplant ist eine deutschlandweite Datensammlung zur medizinischen Versorgungssituation sowie der möglichen Auswirkungen auf Mutter und Kind bei ehemals adipösen Frauen nach bariatrischen Operationen. Dazu werden Daten mittels eines Datenerhebungsbogens erfasst und pseudoanonymisiert, d. h. die Daten können nicht mehr unmittelbar auf Sie zurückverfolgt werden. Anschließend werden diese Daten dann mit Schwangeren ohne bariatrische Operation verglichen.